

Wormser for Future meint:

2023 ist ein weiteres verlorenes Jahr, was Maßnahmen zur Reduzierung der Treibhausgase und die Bekämpfung des Klimawandels durch Stadtverwaltung und Stadtratsfraktionen in Worms angeht. Für 2024 deuten sich nur sehr bescheidene positive Schritte an.

Die gerade zu Ende gegangene Weltklimakonferenz in Dubai hat in erschreckender Deutlichkeit gezeigt, dass die Menschheit einfach nicht in der Lage ist, schnell und wirksam auf den immer bedrohlicher werdenden Klimawandel zu reagieren. Das im Pariser Abkommen vereinbarte Ziel, die Erderwärmung auf 1,5 Grad zu begrenzen, schaffen wir sehr wahrscheinlich nicht mehr. Die Menschheit steuert mittlerweile auf einen Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur von über zwei Grad zu. Damit ist klar: Es wird verstärkt zu Dürre- und Hitzeperioden kommen mit Unwettern, die Menschenleben kosten und milliarden schwere Schäden verursachen. Ökosysteme drohen zu kollabieren.

„Was im globalen Maßstab gilt, ist leider auch in Worms zu beobachten. Wenn wir auf 2023 zurückblicken, dann müssen wir ernüchtert festhalten: Es ist wieder ein verlorenes Jahr, Maßnahmen zur Reduzierung der Treibhausgase und die Bekämpfung des Klimawandels werden von Stadtverwaltung und Stadtratsfraktionen einfach nicht mit dem Nachdruck vorangetrieben, der notwendig wäre, um Worms rasch in die angestrebte Klimaneutralität zu führen“, stellt die Initiative „Wormser for Future“ den dafür Verantwortlichen ein schlechtes Zeugnis aus.

Ein Beispiel von vielen: Die Fortschreibung des 2010 erarbeiteten Klimaschutz- und Energieeffizienzkonzeptes (KLIK) wurde mehrfach verschoben und ist immer noch nicht fertig. „Und damit fehlt weiter ein verabschiedetes Konzept mit konkreten, verbindlichen Maßnahmen, Handlungsanweisungen, Finanzierungsvorschlägen und permanenter Erfolgskontrolle“, kritisieren die WfF-Mitglieder. Immerhin habe es die

Stadt geschafft, 31 Maßnahmen zu benennen, die im Rahmen des vom Land aufgelegten „Kommunalen Investitionsprogramms Klimaschutz und Innovation“ (KIPKI) finanziert werden. Für Worms sind das rund 3,7 Millionen Euro. „Angesichts der notwendigen, gigantischen Investitionen ist das allerdings nur ein Tropfen auf dem heißen Stein. Aber damit wurde die Stadt wenigstens genötigt, endlich in erste Klimaschutzmaßnahmen zu investieren. Diese sind bis auf wenige Ausnahmen sinnvoll, etwa wenn man daran denkt, dass eine große Fotovoltaikanlage auf dem Werkstattdach im BIZ gebaut, die Beleuchtung in der Nelly-Sachs-IGS gegen LED ausgetauscht und Balkonsolarkraftwerke in Privathaushalten durch die Stadt gefördert werden sollen“, streichen die WfF-Vertreter anerkennend heraus, stellen aber auch fest: „Nicht so viel Gießkanne, dafür weniger Maßnahmen mit größerer Effektivität – das wäre besser gewesen.“

Der Stadtrat hat schon Ende 2021 ein Mobilitätskonzept verabschiedet. „Aber wann startet man endlich mit den notwendigen Umsetzungen, die dringend notwendig sind zur CO₂-Reduzierung im Verkehrsbereich?“, fragt man sich bei „Wormser for Future“ zum Jahreswechsel. Sicher fehle es der hochverschuldeten Stadt an entsprechenden Finanzmitteln. „Doch den Durchgangsverkehr aus der Kernstadt zu verbannen, dafür braucht es nur wenig Geld, aber Mut, dies den Bürgern zu erklären und dann auch durchzusetzen“, hält WfF den politisch Verantwortlichen vor. Wenn man sich vor Augen führt, dass im Bereich Verkehr rund ein Fünftel des Energieverbrauchs anfällt und der Verkehrssektor in gleicher Höhe für den Treibhausgasausstoß verantwortlich ist, dann werde sofort klar, „dass ein Durchfahrtsverbot zusammen mit einer generellen Tempo-30-Regelung in der Reststadt sowie in den Stadtteilen enorm viel bringen würde“. Natürlich müssten endlich auch die Radwege ausgebaut werden. Auch das dauere einfach viel zu lang, da passiere erschreckend wenig, monieren die WfF-Aktiven.

Massiver Ausbau regenerativer Energien, Beteiligungsangebote und Förderprogramme für Bürger, Begrünungs- und Aufforstungsmaßnahmen und die Erarbeitung eines schlüssigen

Wärmekonzeptes, dies alles sind Forderungen, die möglichst rasch angepackt und in die Tat umgesetzt werden müssen, fordert „Wormser for Future“. Nebenbei verbessere der Rückgang der Verbrennung fossiler Energie die Luftqualität in der Stadt und damit die Lebensqualität der Bewohner.

Dass die zuletzt in der Stadtverwaltung federführende Gruppe der drei Klimaschutz- und -anpassungsmanager von der Umweltabteilung zur Wirtschaftsförderung umziehen und dort eine eigene „Stabsstelle“ bilden, diese Aufwertung sei zu begrüßen. „Aber diese nur dreiköpfige Gruppe ist weiter personell zu schwach besetzt, es fehlt an Entscheidungsbefugnissen und Finanzmitteln. OB Adolf Kessel hätte außerdem längst das Thema Klimaschutz zur Chefsache erklären müssen“, bemängeln die WfF-Vertreter.

Mit Blick auf die anstehende Kommunalwahl im Juni fordert „Wormser for Future“ von den politischen Parteien mehr Mut im Kampf für effektiven Klimaschutz. „Gerne würden wir es hören, wenn dabei auch die Installation eines Klimabürgermeisters mit entsprechender personeller Ausstattung in der Verwaltung zu den Kernforderungen zählen würde.“ Und noch eines sei wichtig: „Die Kommunalpolitiker müssen endlich massiv, offen und ehrlich vor den Folgen des Klimawandels warnen und dabei das lohnenswerte Ziel deutlich herausstreichen: Unseren Kindern und Enkelkindern eine Erde zu hinterlassen, auf der es sich auch künftig angenehm und sicher leben lässt.